

BA Kulturwissenschaften

Modul 3/W1: *Kulturwissenschaften in der Praxis*

Leitfaden für Hausarbeiten/Praxisberichte

Lehrgebiet Soziologie III
Bereich Stadt- und Regionalsoziologie

Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

I Organisation und formale Regeln	2
1 Anmeldung und Abgabe der Hausarbeit/des Praxisberichts	2
2 Antrag auf Anerkennung der praktischen Tätigkeit	2
3 Bescheinigung des Arbeitgebers oder der Praktikumsstelle	3
4 Themenabsprache und Exposé	3
II Formale Gestaltung der Hausarbeit/des Praxisberichts	4
1 Aufbau des Titelblattes	4
2 Struktur des Inhaltsverzeichnisses	5
3 Textteil	5
4 Zitieren	6
5 Literaturverzeichnis	7
6 Erklärung	9
III Inhaltliche Gestaltung der Hausarbeit/des Praxisberichts	10
1 Themenwahl und -bearbeitung	10
2 Vorüberlegungen zur Themenfindung	10
3 Gliederung und Argumentationsstruktur	11
4 Herangehensweise und Sprache	11

I Organisation und formale Regeln

Die folgende Zusammenstellung soll Ihnen als Orientierungshilfe zur Abfassung der schriftlichen Studienleistung in den Modulen 3 und W1 des B.A. Studiengangs Kulturwissenschaften dienen.

Zunächst erhalten Sie Hinweise zur Anmeldung, Abgabe sowie den formalen Regeln (siehe dazu auch „Merkblatt zum Modul“ im Bereich „Wichtige Downloads“ auf der Internetseite des Moduls), anschließend finden Sie einige Hilfestellungen zur Themenauswahl und -bearbeitung.

1 Anmeldung und Abgabe der Hausarbeit/des Praxisberichts

Die Anmeldung zur Hausarbeit/zum Praxisbericht erfolgt online beim Prüfungsamt der Fakultät Kultur- und Sozialwissenschaften der FernUniversität in Hagen. Bitte Beachten Sie die jeweiligen Anmeldefristen (vgl. Internetseite, unter dem Punkt „Prüfung“).

Die Hausarbeit schließt die Module 3 und W1 ab. Die Abgabe der Hausarbeit kann während des laufenden Semesters erfolgen, spätestens jedoch bis zum jeweiligen letzten Abgabetermin (vgl. Internetseite, unter dem Punkt „Prüfung“).

Es sind ein Papierausdruck und eine CD-ROM (PDF-Datei) mit dem Text der Arbeit beim Prüfungsamt der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften einzureichen (Anschrift: FernUniversität in Hagen, Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, Vorsitzender des Prüfungsausschusses, 58084 Hagen).

2 Antrag auf Anerkennung der praktischen Tätigkeit

Wenn das Praktikum noch vor Ihnen liegt, müssen Sie lediglich den zukünftigen Tätigkeitsbereich mit dem Lehrgebiet Soziologie III/Bereich Stadt- und Regionalsoziologie absprechen.

Anträge auf Anerkennung praktischer Tätigkeiten (Formular vgl. Internetseite, unter dem Punkt „V. Anerkennung praktischer Tätigkeit“) müssen nur dann gestellt werden, wenn Sie sich berufliche, ehrenamtliche oder bereits zurückliegende Tätigkeiten im Nachhinein anrechnen lassen möchten. Der Antrag schicken Sie unterschrieben per Post an: FernUniversität in Hagen, Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, Soziologie III/Stadt- und Regionalsoziologie, Frau Saskia Lipps, Universitätsstraße 11/TGZ, 58084

Hagen zu senden. Ihm sind die Bescheinigung des Arbeitgebers und ein aktueller Studiennachweis beizulegen.

3 Bescheinigung des Arbeitgebers oder der Praktikumsstelle

Die Absolvierung der praktischen Tätigkeit ist schriftlich nachzuweisen. Aus dem Schreiben der Praktikumsstelle/des Arbeitgebers muss Art (Stichwort reichen aus!) und Dauer der Tätigkeit hervorgehen.

Diesen Nachweis schicken Sie bitte im Vorfeld an die FernUniversität in Hagen, Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, Soziologie III/Stadt- und Regionalsoziologie, Frau Saskia Lipps, Universitätsstraße 11/TGZ, 58084 Hagen oder legen ihn dem fertig gestellten Praxisbericht bei.

4 Themenabsprache und Exposé

Das Thema und der Aufbau der Arbeit sind mit dem Bereich abzustimmen. (Kontakt: Frau Saskia Lipps, Tel.: 02331/987-4417, Email: saskia.lipps@fernuni-hagen.de). Dazu schicken Sie uns ein Exposé, das den Themenvorschlag mit kurzen Erläuterungen zum Ziel der Arbeit, eine Gliederung und eine Liste der von Ihnen berücksichtigten Literatur enthält. Der Themenvorschlag sollte in einem inhaltlichen Zusammenhang zu mindestens einem der Modulkurse (04564, 33626 bzw. 33627) stehen. Das Thema wird nicht beim Prüfungsamt angemeldet.

II Formale Gestaltung der Hausarbeit/des Praxisberichts

Der Praxisbericht umfasst ca. 10-15 Seiten (exkl. Titelblatt, Verzeichnisse, Anhänge etc.). Die DIN-A4-Blätter sind einseitig in der Schriftart „Arial“, „Frutiger LT Com 45 Light“ oder „Times New Roman“ mit einer Schriftgröße von 12pt und einem Zeilenabstand von 1,5 zu beschreiben. Der Text ist als Blocksatz auszurichten. Links und rechts ist ein Rand von jeweils 3 cm zu lassen. Zur Einbindung genügen Schnellhefter oder sonstige Klemm-Mappen; bitte keine Lose-Blatt-Sammlungen einreichen oder heft- bzw. Büroklammern verwenden.

Achtung: Wesentliche Überschreitungen der vorgegebenen Seitenzahl können sich nachteilig auf die Gesamtbewertung auswirken.

1 Aufbau des Titelblatts

[Thema der Hausarbeit/des Praxisberichts]

Hausarbeit im Rahmen der Praxisorientierung (Modul W1 / 3)
des BA Studiengangs Kulturwissenschaften
an der FernUniversität in Hagen

vorgelegt von
[Vorname Name]

[Matrikelnummer]

[WS/SS - Jahr]

Abgabedatum: [Tag – Monat - Jahr]

Betreuer: apl. Prof. Dr. Dr. h.c. Lothar Bertels]
Lehrgebiet Soziologie III
Bereich Stadt- und Regionalsoziologie

2 Struktur des Inhaltsverzeichnisses

Das Inhaltsverzeichnis dokumentiert die Gliederung/Struktur der Hausarbeit und gibt einen schnellen, präzisen und umfassenden Einblick in die Arbeitsinhalte. Die Gliederungsstruktur ist durchgängig numerisch und enthält die Seitenangaben der jeweiligen Kapitel z.B.:

Inhaltsverzeichnis	
1 Einleitung	[Seitenzahl]
2 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
2.1 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
2.2 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
etc.	
3 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
3.1 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
3.2 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
3.2.1 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
3.2.2 [Kapitelüberschrift]	[Seitenzahl]
etc.	
4 Fazit	[Seitenzahl]
Literaturverzeichnis	[Seitenzahl]
(Anhang	[Seitenzahl])
Erklärung	

3. Textteil

Der Textteil (Hauptteil) einer wissenschaftlichen Arbeit sollte mit einer Einleitung beginnen. Diese spielt eine wesentliche Rolle für den Gesamteindruck, indem präzise in das Thema eingeführt wird und die verschiedenen Problemstellungen erläutert werden. Die Einleitung muss Aufschluss über das praktische Tätigkeitsfeld geben und den entsprechenden theoretischen Hintergrund, auf den Bezug genommen wird, darstellen. Aus zweckmäßigen Gründen empfiehlt sich für die eigene Vorgehensweise, zunächst

einen Rohentwurf anzufertigen und erst nach Abschluss der gesamten Arbeit die Einleitung endgültig abzufassen. Thematische Schwerpunkte und Ausrichtungen werden oftmals erst im Verlauf der Bearbeitung deutlich und können sich verändern. Dennoch sollte die grobe „Marschrichtung“ zu Beginn zur eigenen Kontrolle festgelegt werden.

Im Hauptteil ist darauf zu achten, dass jedes Kapitel einen eigenen Text enthält und dass die jeweiligen Kapitellängen entsprechend ihrer Gliederungsebene einigermaßen ausgewogen sind. Den Schluss der Arbeit sollten sowohl eine prägnante Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte als auch eine kurze Diskussion, einen Ausblick bzw. eine Problematisierung der Arbeitsergebnisse bilden.

4. Zitieren

Die Zitierweisen können in den unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen variieren. Bei der Erstellung des Praxisberichts können Sie zwischen Fußnoten und Quellenangaben im laufenden Text (Harvard-System) wählen.

Für das Zitieren wissenschaftlicher Quellen gelten dennoch einige Grundregeln, gleichgültig welche Zitierform Sie wählen:

1. Die notwendigen Zitatangaben sowie die Zitate selbst müssen korrekt, vollständig und einheitlich sein. Unvollständige, falsche, aus dem Zusammenhang gegriffene bzw. uneinheitliche Zitate gehören nicht in eine wissenschaftliche Arbeit und können sich negativ auf die Gesamtbeurteilung auswirken.
2. Wörtliche Zitate müssen in Anführungsstriche oder kursiv gesetzt werden und jede Veränderung des Ursprungstextes muss gekennzeichnet sein (Hervorhebungen, Auslassungen u. ä.).
3. Jede von Ihnen verwendete Quelle muss angegeben werden und jede Zitatangabe muss genau nachprüfbar sein.

Zitierform mit Fußnote

Das Zitat wird durch eine entsprechende Fußnote gekennzeichnet. Die Fußnote selbst muss Angaben zum Autor, Erscheinungsjahr und die entsprechende Seitenzahl der Fundstelle enthalten, welche durch ein Komma abgetrennt ist z.B.: Heinze 2002, S. 15.

Bei aufeinander folgenden Zitaten der gleichen Quelle genügt in der Fußnote ein „Ebd.“(ebenda). Steht das folgende Zitat auf einer anderen Seite als das vorangegangene, ist die Seitenzahl nach dem „Ebd.“ mit aufzuführen.

Das Harvard-System

Zitierform im Text: Die Quelle wird nicht in der Fußnote sondern direkt im Anschluss an das Zitat im Text in Klammern angegeben z.B.: (Heinze 2002: 15).

Sekundärzitation

Besonderheiten gelten bei der Sekundärzitation, wenn beispielsweise eine Publikation von Müller (2004) vorliegt und sich auf ein dort dargestellte Ergebnisse einer Studie von Schulz (2002) bezogen wird, ohne dass die Studie von Schulz ebenfalls vorliegt; ist dass in die Quellenangabe mit aufzunehmen z.B.: „Schulz 2002, zitiert nach Müller 2004, S. 12f“.

Einfügen von Anmerkungen

Anmerkungen werden als Fußnote entweder auf der betreffenden Seite oder am Schluss des Textes platziert. Dies sind keine Zitate, sondern inhaltliche Ergänzungen zum Text. Sie dienen häufig dem Verweis auf weitere Quellen, die nicht im Text zitiert werden. Es sollte darauf geachtet werden, dass Anmerkungen knapp ausfallen und nicht zu ausführlich geraten.

5. Literaturverzeichnis

Sämtliche Quellen müssen als Literaturangabe im Literaturverzeichnis aufgeführt sein! Bei der oben beschriebenen Sekundärzitation müssen beispielsweise sowohl das Werk von Müller als auch die Veröffentlichung von Schulz in dem Literaturverzeichnis enthalten sein. Arbeiten Sie auch bei der Anfertigung des Literaturverzeichnisses sauber und präzise. Unvollständige Angaben und eine unsaubere Darstellungsweise erwecken

keinen guten Eindruck und können sich unter Umständen ebenfalls nachteilig bei der Bewertung auswirken.

Tipp: Warten Sie mit der Erstellung des Literaturverzeichnisses nicht bis zur letzten Minute. Sie sparen hinterher Zeit und Nerven, wenn Sie Ihr Verzeichnis sofort , anlegen und bereits im Verlauf der Arbeit modifizieren.

Im Hinblick auf die Struktur des Literaturverzeichnisses empfiehlt sich eine Unterteilung nach der Art der Fundstelle (z. B. zunächst Monographien, dann Herausgeberwerke, Beiträge in Herausgeberwerken, Zeitschriftenartikel und zuletzt Internetadressen).

Literaturangaben erscheinen in alphabetischer Reihenfolge der Verfasser-Nachnamen. Vornamen sind grundsätzlich mit anzugeben, wobei die Angabe des Anfangsbuchstabens ausreicht. (Entweder Sie schreiben alle Vornamen aus oder kürzen durchgängig ab. Bitte achten Sie insgesamt auf eine einheitliche Formatierung).

Schema bei Monographien

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, (Band, Reihe, Auflage,) Verlagsort
Erscheinungsjahr

Schema bei Herausgeberwerken

Nachname, Vorname (Hrsg.): Buchtitel, (Band, Reihe, Auflage,) Verlagsort
Erscheinungsjahr

Schema bei Beiträgen in Herausgeberwerken

Nachname, Vorname: Beitragstitel, in: Nachname (Herausgeber) Erscheinungsjahr,
Seitenzahlen (Beginn und Ende des Beitrags)

Schema bei Zeitschriftenartikeln

Nachname, Vorname: Titel des Artikels, in: Name der Zeitschrift, Nr., Erscheinungsort
Jahrgang, Seitenzahlen (Beginn und Ende des Artikels)

Internetquellen

Mit Adressen aus dem Internet sollten Sie generell umsichtig umgehen, da hier eine Nachprüfbarkeit und die Richtigkeit der Informationen unter Umständen fraglich sein können. Dies gilt insbesondere für allgemeine Informationsseiten, die jedermann

mitgestalten kann und somit der wissenschaftliche Anspruch nicht mehr gegeben ist. Falls Sie Informationen aus dem Internet heranziehen, müssen diese natürlich auch im Literaturverzeichnis aufgeführt sein. Dazu geben Sie die genaue Internetadresse (URL) an und das Abrufdatum, also den Zeitpunkt, wann Sie die Information aus dem Internet entnommen haben.

4 Erklärung

Die letzte Seite der wissenschaftlichen Arbeit ist der Erklärung gewidmet.

Achtung: Diese Erklärung ist handschriftlich zu unterzeichnen und wird mit in die Hausarbeit/den Praxisbericht eingebunden.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt habe und keine anderen Hilfsmittel, als die im Quellen- und Literaturverzeichnis sowie im Anmerkungsapparat genannten, verwendet habe. Ich habe alles gedanklich, inhaltlich oder wörtlich aus anderen Quellen Übernommene als solches kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass die nachgewiesene Unterlassung als Täuschungsversuch gewertet wird und prüfungsrechtliche Konsequenzen haben kann. Im Falle eines mehrfachen oder sonstigen schwerwiegenden Täuschungsversuches kann auch die Exmatrikulation erfolgen.

Ich versichere, dass ich bisher keine Hausarbeit oder sonstige schriftliche Arbeit mit gleichem oder ähnlichem Thema an der FernUniversität in Hagen oder einer anderen (Fach-) Hochschule abgegeben habe.

[Ort, Tag-Monat-Jahr]

[Unterschrift]

[Vorname Name]

III Inhaltliche Gestaltung der Hausarbeit/des Praxisberichts

Die Hausarbeit/der Praxisbericht setzt sich zu gleichem Anteil aus den in der Praxis gesammelten Erfahrungen und den theoretischen Lehrinhalten aus mindestens einem der Modulkurs zusammen.

1 Themenwahl und -bearbeitung

Obwohl die Bezeichnung „Praxisbericht“ vielleicht zunächst suggeriert, es ginge um einen Tätigkeitsbericht bzw. eine Dokumentation des Praxiseinsatzes, so handelt es sich entgegen der ersten Erwartung um eine wissenschaftliche Hausarbeit im üblichen Sinne, allerdings mit der Besonderheit, dass eine Verbindung mit der Praxis hergestellt werden soll. Dies jedoch nicht in rein beschreibender Weise, sondern reflexiv, Bezug nehmend auf theoretische Grundlagen und unter einer übergeordneten Themenstellung. Diese Themenstellung hat sich auf einzelne Aspekte, eine Fragestellung oder einen Teil aus mindestens einem der drei Kurse (04564, 33626 bzw. 33627) zu beziehen.

Es geht also nicht um die reine Dokumentation Ihres Praxiseinsatzes, sondern um die wissenschaftliche Bearbeitung einer Themenstellung, in der Sie unter Beweis stellen, dass Sie ein Thema mit wissenschaftlichen Methoden in einem vorgegebenen Umfang bearbeiten können.

Bei der argumentativen Auseinandersetzung ist die relevante wissenschaftliche Literatur heranzuziehen und insbesondere im Rahmen der praxisbezogenen Ausführungen sind eigenständige Überlegungen bzw. Thesen abzugeben.

2 Vorüberlegungen zur Themenfindung

Um diese reflexiven Leistungen in einen Kontext zu bringen, bieten sich zunächst einige Vorüberlegungen an:

- Welches übergeordnete Thema lässt sich mit meinem Praxisfeld verbinden und ist für mich besonders interessant?
- Passt Thema/Idee/Projekt inhaltlich zu den Materialien des Lehrangebotes, also weist es inhaltliche Bezüge z.B. zu den Themenkomplexen Kommunikations- und Wissensmanagement, Kulturförderung, -finanzierung, Kulturtourismus, Marketing, Medien, Kulturjournalismus etc. auf?

- Ist es thematisch so weit eingrenzbar, dass die 10-15 Seiten Bearbeitungslänge nicht überschritten werden (Schwerpunktsetzung)?
- Ist trotz der subjektiven Nähe zum praktischen Tätigkeitsfeld noch genügend Distanz vorhanden, um eine wissenschaftliche Bearbeitung zu gewährleisten?
- Ermöglicht das Thema ein ausgewogenes Theorie-Praxis-Verhältnis?

3 Gliederung und Argumentationsstruktur

In einem zweiten Schritt empfiehlt sich die Erstellung einer groben Gliederung, möglichst mit ungefähren Seitenzahlen. Auf diese Weise wirkt man der Gefahr entgegen, einige Bearbeitungsaspekte ausufern zu lassen. Diese Gliederung erstellen Sie zunächst für sich selbst. Im späteren Verlauf dokumentiert sie Ihr Vorgehen, was Sie mit dem Lehrgebiet besprechen müssen (vgl. S. 4f).

Achten Sie immer wieder auf ein ausgewogenes Theorie-Praxis-Verhältnis. Zwar handelt es sich bei der Hausarbeit namentlich um einen Praxisbericht, in dem Sie auch Ihr praktisches Tätigkeitsfeld skizzieren. Ein bloßer „Erlebnisbericht“ oder ein reines „Ereignisprotokoll“ ohne theoretische Reflexion des Geschehens und ohne Einbeziehung themenrelevanter Literatur erfüllt nicht die Anforderungen an eine wissenschaftliche Hausarbeit. Über die Kurse des Moduls 3/W1 hinaus, muss weitere Literatur hinzugezogen werden.

4 Herangehensweise und Sprache

Die Herangehensweise und Sprache wissenschaftlichen Arbeitens sollte folgende Merkmale aufweisen:

- logischer Aufbau
- Stringenz des Argumentationsganges
- Objektivität und Sachlichkeit (Wertungen und emotionale Formulierungen sind ebenso zu vermeiden wie Ich-Aussagen!).

Das bedeutet nicht, dass keine kritische Position bezogen werden soll. Wichtig ist dabei nur, dass diese gut begründet wird und nachvollziehbar ist. Es muss deutlich werden, dass es sich bei der Arbeit um eine eigenständige Leistung handelt. Nehmen Sie zu Ihren Ergebnissen kritisch-analytisch Stellung.